

teilnehmer. Sie alle faszinierte wohl am meisten, daß ein so winziger und unbedeutender Staat wie Liechtenstein gewagt hatte, was andere Staaten als aus diplomatischen Gründen undenkbar nicht gewagt hatten, wenn sie nicht sogar – siehe Jalta-Vertrag – schuldig wurden, ohne dazu wirklich gezwungen gewesen zu sein!

Adelbert Weinstein sprach darum 1980 im Vorwort zu der diesem Buch zugrundeliegenden ersten Publikation „Kriegsende – in Liechtenstein“ von „humaner Kriegsgeschichte“ als der Schilderung eigentlich voranzustellendes Motto: „Historisch handelt es sich um ein Nicht-Ereignis. Menschlich um eine grosse Tat.“ Weinstein u. a. weiter: „Holmston-Smyslowsky hat sich gewiß vorbildlich als Truppenführer verhalten. Doch hohe Anerkennung sollte denen gezollt werden, die die aufgezwungene Gastfreundschaft akzeptierten: dem Fürsten von Liechtenstein, seiner Gemahlin und den Liechtensteinern insgesamt. Da kam der Krieg in den letzten Stunden, sozusagen auf Krücken, in ihr Revier. Die Unerfahrenen wurden vor eine heikle Entscheidung gestellt. Doch sie meisterten die Situation. Liechtenstein erlaubte den Flüchtenden zu bleiben. (...)“

„Daß viele der Gestrandeten ihre Freiheit oder ihr Leben dann doch verloren, mindert das menschliche Verdienst der Liechtensteiner nicht. Manche der Russen, der Ukrainer, der Weißruthenen, oder anderer Angehöriger des Vielvölkerstaates der Sowjetunion, die sich dem Heimweh hingaben, sind später umgekommen. Sie glaubten an die verlogenen Versprechungen einer roten Repatriierungskommission. (...)“

Allein Liechtenstein, der ‚kleine David ohne Schleuder‘, bot der Weltöffentlichkeit und den Weltmächten die Stirn. Für die Liechtensteiner waren die Männer, die auch unter dem Namen ‚Erste Russische Nationalarmee‘ zusammengefaßt waren, Unglückliche. Ihnen mußte man helfen. Der Fürst überantwortete diese Armee trotz heftiger Pressionen nicht dem Diktator im Kreml.“

*(Jalta - sowj. Hafent. an der Krimküste, 81 000 E; Kurort; westl. ehem. kaiserl. Lustschloß Liwadia. - Febr. 1945 Konferenz v. J. zw. Roosevelt, Churchill und Stalin über die Nachkriegspolitik.)*